

175 Jahre Bündner Offiziersgesellschaft

Autor(en): **Berndonner, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein Teil dieses Geizes ist der Demokratisierung unseres Lebens tatsächlich geschuldet. Dass Zugführer unter Kasernenbedingungen im gleichen Raum schlafen wie ihre Rekruten, dass die Ausbildungszentren selbst Stabsoffizieren kaum Möglichkeiten bieten, sich zum gemeinsamen Mahl zurückzuziehen und im kleinen Kreis jene Gespräche zu führen, die ja überwiegend um den Dienst kreisen und ihm nützen, macht einfach keinen Sinn. Wozu soll ich, fragt sich der potenzielle Offiziersnachwuchs doch, so viel Zeit und Mühe einer Laufbahn widmen, die öffentlich so wenig Anerkennung findet?

Bis Harmonie herrscht zwischen den militärischen und den zivilen Ausbildungsgängen, liegt vor der Armee noch ein weiter Weg. Sie hat ihn zurückzulegen, wenn auch das universitäre «Bologna»-Konzept vielleicht selbst der Schweiz mehr Spielraum gewähren würde, als die Verantwortlichen gegenüber der Armee behaupten. Einmal mehr erleben wir, wie die Eidgenossen – und eigentlich nur sie – sich des perfektesten Perfektionismus befleißigen, um international vereinbarten Vorgaben in allen Teilen zu genügen. Indes muss die Armee mehr Rücksicht üben, einfach weil ihr an dem militärischen Engagement möglichst viel gut ausgebildeter Mitbürger liegt. Da findet die Winterthurer Analyse noch längst nicht alle Anpassungsmöglichkeiten genutzt.

Das Ausschöpfen des Potenzials erheischt mehr zentrale Einflussnahme, – allerdings um den bescheidenen Preis,



Die HKA als Teil der Bildungslandschaft Schweiz. Bild: HKA

den Personalbereich ein wenig aufzustocken. Der Schlussbericht setzt an zwei Stellen an: Die Kaderempfehlungen ergehen heute früh, in der 6. Grundausbildungswoche. Weil viele Rekruten begrifflicherweise den Sinn einer militärischen Karriere erst danach einsehen, drängen sich später weitere Kaderempfehlungen auf. Alles in allem deckt die Zahl dieser Kaderempfehlungen in manchen Lehrverbänden deren Bedürfnisse reichlich, in anderen bei Weitem nicht. Ein Ausgleich findet nicht statt, ist gar nicht vorgesehen. Indes täte Not, die «Überzähligen» anzusprechen und nach Möglichkeit für einen anderen Lehrverband zu gewinnen. – Dass für die gleichen Stabsfunktionen sich in einzelnen Verbänden genügend Bewerber finden, während andere Stäbe darben, zwingt zum Schluss, die Abläufe genügen nicht überall. Hier obläge der Armee das Controlling und das Betreuen schwächerer Glieder im

Sinne von Coaching. Nichts wäre gewonnen, wenn einfach ausgeglichen würde; das belohnte – um einen streitbar formulierten Blogbeitrag zu zitieren – die «Faulen».

Grosse Anerkennung verdient das Bemühen der Armee, die Öffentlichkeit und ihre verschiedenen Partner zu informieren. Dennoch fände sich die eine oder andere Möglichkeit, wichtige Empfänger besser und vor allem gezielter anzusprechen. Zu denken wäre beispielsweise an die Arbeitgeber. Sie und ihre Verantwortlichen kennen die Armee nicht mehr durchweg aus zuverlässiger eigener Erfahrung. Abhilfe verspräche, dass der ranghöchste aktive Offizier, der in einem zivilen Betrieb tätig ist, für die Information sorgt und darin von der Armee systematisch unterstützt wird.

Ein Ausblick?

Man hüte sich vor Illusionen! Nicht jeder von der Basis noch so sorgfältig erarbeitete Vorschlag erweist sich als durchführbar. Manches wird dem Spardruck zum Opfer fallen, – der Weisheit, wonach Sparen mitunter zu investieren gebietet, kann und mag nicht jeder allzeit nachleben. Dennoch bleiben die Hoffnung, auf diese Weise wenigstens etwas zu bewegen, und die Erkenntnis, dass Wege offen stünden, dem einen oder anderen laut beklagten Mangel abzuhelpfen. Insgesamt erweist sich auch hier das geltende Armeekonzept als tragfähig. ■

175 Jahre Bündner Offiziersgesellschaft

Die Bündner Offiziersgesellschaft feiert ihr 175-jähriges Bestehen mit der Herausgabe einer Festschrift und einer Jubiläumsgala-Veranstaltung am 24. Oktober 2009 im Parkhotel Waldhaus in Flims.

Im Jahre 1834, am 14. Dezember, wurde im Grossratssaal in Chur der «Militärverein von Graubünden» gegründet. Die Idee dazu entstand im Januar 1834, anlässlich der Abdankung von Oberst Johann Gaudenz Freiherr von Salis-Seewis, Inspektor der Eidgenössischen

Truppen. Freunde und Dienstkameraden bildeten einen Ausschuss zur Gründung eines Militärvereins. Daraus entstand schliesslich die Bündner Offiziersgesellschaft.

Mit der Herausgabe einer Festschrift möchte die Bündner Offiziersgesellschaft eine Tradition fortsetzen: Bereits zum 100. und zum 150. Geburtstag sind Festschriften erschienen. Acht (Bündner) Autorinnen und Autoren beleuchten die Bündner Militärgeschichte der vergangenen 25 Jahre und diskutieren aktuelle militärische The-

men und Entwicklungen. Die Autoren in alphabetischer Reihenfolge: Oberst i Gst Peter Baumgartner, Divisionär Marco Cantieni, Oberstlt Markus Fankhauser, Regierungsrätin Barbara Janom Steiner, Brigadier Fritz Lier, Oberst i Gst Markus Reinhardt, Divisionär Martin von Orelli, Major Gianfranco Albertini (Projektleitung) und Major Michael Berndonner, Präsident BOG. Das Buch erscheint im Casanova Verlag Chur und wird über den Buchhandel und die Bündner Offiziersgesellschaft erhältlich sein.

Als Gastreferent für den Festanlass vom 24. Oktober konnte Werner van Gent, Journalist und internationaler Berichterstatter, engagiert werden. Er wird zu einem aktuellen Thema sprechen. Werner van Gent gilt als einer der profiliertesten Beobachter des nahen und mittleren Ostens und ist einer grossen Zuhörerschaft durch seine Reportagen auf Schweizer Radio DRS bekannt. (www.buendner-og.ch)

Major Michael Berndonner
Präsident